

Zeugen Jehovas – eine kritische Einschätzung

Die Zeugen Jehovas sind eine der am stärksten nachgefragten Gruppen bei der Fachstelle infoSekt|a. Das hat mit der Grösse (ca. 19'000 aktive Mitglieder in der Schweiz, ca. 8,7 Mio. weltweit) und der Missionstätigkeit der Gruppe zu tun, aber auch mit den sektenhaften Merkmalen dieser Gemeinschaft.

infoSekt|a beurteilt die Zeugen Jehovas als hochproblematische Gruppe, die bis auf die Ebene existenzieller Identifikation versucht, manipulativ auf ihre Mitglieder einzuwirken – auch schon auf kleine Kinder. Die Vorgaben der Gemeinschaft verletzen die körperliche, psychische und soziale Integrität ihrer Mitglieder.

Das Hauptproblem Gemeinschaftsentszug ...

Das Hauptproblem besteht im sog. Gemeinschaftsentszug. Wenn Mitglieder (d.h. getaufte Personen) die Gruppe freiwillig verlassen oder aus der Gruppe ausgeschlossen werden, dürfen Angehörige und Freunde, die der Gemeinschaft angehören, keinerlei Kontakt mehr mit ihnen pflegen, sie nicht einmal mehr grüssen. Das gilt auch für engste Angehörige, wenn sie nicht mehr im selben Haushalt wohnen.

Durch den Ausschluss verlieren Betroffene sämtliche soziale Kontakte. Es gibt kaum eine Zeugen Jehovas-Familie ohne ausgeschlossene Familienmitglieder: Eltern, Geschwister, Kinder oder mindestens Cousins, Tanten und Onkel, mit denen kein Kontakt gepflegt werden darf. Oft erfahren diese „Ausgeschlossenen“ über Drittpersonen von der Hochzeit von Verwandten oder aus der Zeitung vom Tod von Geschwistern.

Die *Taufe*, welche die Mitgliedschaft begründet, erfolgt oft im Teenageralter, wobei vermehrt beobachtet wurde, dass sich immer Jüngere taufen lassen. Das heisst, ein späterer Ausschluss mit Kontaktverbot basiert in vielen Fällen auf einer Entscheidung, die eine Person als Kind oder Jugendliche(r) getroffen hat.¹ Gleichzeitig ist die Übernahmerate des elterlichen Glaubens durch die Kinder bei den Zeugen Jehovas besonders tief: Zwei Drittel der Kinder übernehmen den Glauben der Eltern nicht.² Das Risiko ist sehr hoch, dass jene, die bereits getauft sind, den Kontakt zu ihren Eltern, Geschwistern, Grosseltern und anderen Verwandten verlieren werden.

... ist emotionale Erpressung und verstösst gegen die Menschenrechte

Ausschluss bedeutet die totale soziale Isolation, denn mit Nichtmitgliedern soll kein Umgang gepflegt werden. Ausschluss bedeutet aber auch, bei Armageddon, der Endschlacht Gottes gegen Satan und die „böse Welt“, nicht errettet zu werden. Ein Mitglied, das nicht strikt die Vorgaben der Organisation, sprich der Leitenden Körperschaft, befolgt, hat keine Aussicht auf Errettung, denn diese gibt es nur innerhalb der Gemeinschaft.

Ächtung oder Gemeinschaftsentszug ist eine Art von oben verordnetes Mobbing. Geschähe das auf einem Schulhof, würde die Schulsozialarbeiterin eingeschaltet oder es käme eine Gewaltpräventionsstelle zum Einsatz. In einer Firma riefen solche Praktiken einen Ombudsmann auf den Plan. Und in einer Behörde führten solche Machenschaften zu einem politischen Skandal. Es verstösst gegen die

¹ Ein Mitglied der Leitenden Körperschaft, Mark Sanderson, hat in einer Ansprache in Deutschland im Mai 2015 betont, dass es im Sinn der Leitenden Körperschaft sei, Kinder schon mit 9-11 Jahren taufen zu lassen: <http://taze.co/2015/05/11/jehovahs-witnesses-child-baptism> (Zugriff 14. Juli 2015; Anmerkung: Dokument aktuell nicht zugänglich)

² www.pewforum.org/2015/05/12/americas-changing-religious-landscape (Zugriff 12.08.2023).

Menschenrechte und die Verfassung, wenn Familien und Beziehungen auf Druck von aussen auseinandergerissen werden. Laut Artikel 16 der Menschenrechte hat die Familie Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat. Und jeder Mensch hat nach Artikel 18 das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit – ein Recht, das die Wachturm-Gesellschaft für sich beansprucht, ihren Mitgliedern aber nicht gewährt.

Ankonditionierte Angst ...

Die Drohung des Untergangs bei Armageddon ist so wirkungsvoll, weil diese Angst schon Kleinkindern regelrecht „ankonditioniert“ wird. In Kinderbüchern geht es um den schrecklichen Weltuntergang: „Mein Buch mit biblischen Geschichten“ für Vorschulkinder ist voller alttestamentarischer Gewaltdarstellungen mit der immer gleichen Botschaft: Wer nicht gehorcht, stirbt. Beim wöchentlichen Hausbibelstudium, der täglichen Losung, den zweimal wöchentlich stattfindenden Zusammenkünften geht es regelmässig um Armageddon, den schrecklichen, blutigen Untergang der „bösen Welt“. Diese Angst vor Vernichtung verfolgt viele Betroffene oft auch Jahre nach dem Ausstieg. Sie kann von einem einfachen Gewitter, einer Naturkatastrophe, aber auch jedem schweren Lebensereignis (als Trigger) ausgelöst werden.

... und erschwerte Persönlichkeitsentwicklung

Die Vorgaben der Gruppe stellen aber auch natürliche Gefühle, Bedürfnisse und Strebungen als schlecht und sündhaft dar und verhindern damit, dass sie in die Persönlichkeit integriert werden können. Ein Kind, das gerne Geburtstag feiern möchte wie die anderen Kinder im Kindergarten, muss diesen Wunsch als sündhaft erleben. Ein Kind, das die Zusammenkünfte langweilig findet, muss fürchten, bei Armageddon verloren zu sein. Unter diesen Bedingungen können Kinder nicht lernen, was sie fühlen, denken und möchten – eine zentrale Voraussetzung für ihre Entwicklung.

Immer steht die Frage im Raum, ob die Gläubigen – Erwachsene oder Kinder – genug gemacht haben für „Gottes Königreich“. Die Angst, nicht errettet zu sein, wird unaufhörlich geschürt: Haben sie Jehova (sprich den Eltern, den Ältesten) in jeder Lebenslage bedingungslos gehorcht? Haben sie genug missioniert, genug Wachturm-Literatur studiert? Halten sie sich an die Moralvorgaben der Organisation? Oder wie es in der Oktober 2015-Ausgabe des Wachturm-Studienartikels „Gib uns mehr Glauben“ heisst: „Hast du dich jemals gefragt: ‚Bin ich jemand, den Jehova durch die große Drangsal in die neue Welt bringen möchte?‘“ Ein Zeuge, eine Zeugin hat nie die Sicherheit, errettet zu sein.

Angesichts des unmittelbar bevorstehenden Armageddon können Kinder und Jugendliche keine Perspektive für ihr Leben entwickeln – jede Investition in die Zukunft scheint unsinnig. Kinder können sich auch nur schwer einen Platz in der „Welt“ vorstellen, weil diese als durch und durch böse dargestellt wird und sie diesbezüglich nur sehr beschränkte Erfahrungen haben. Und schliesslich gilt eine höhere berufliche Bildung als sinnlos und nicht im Sinne Jehovas – wie Anthony Morris, ehemaliges Mitglied der Leitenden Körperschaft, in der Januar-Ansprache 2015 im eigenen Fernsehsender betonte.³

Zeugen Jehovas – Vorgaben durch die Gruppe

Mitglieder der Zeugen Jehovas können sich, weil ihnen in diesem Fall der Gemeinschaftsentzug drohen würde, nicht gegen die Vorgaben der Wachturm-Gesellschaft wehren. Vorgaben, welche eine Gefährdung ihrer körperlichen, emotionalen und sozialen Integrität darstellen.

³ www.jw.org/de/bibliothek/videos/#de/mediaitems/StudioTalks/pub-jwban_201501_1_VIDEO (Zugriff: 14.08.2023).

Permanente Indoktrination – 17.5 Stunden pro Woche

Von den Mitgliedern wird enormes Engagement in den wöchentlichen Zusammenkünften und im Missionsdienst gefordert, nach Angaben der WTG sind das 17.5 Stunden Aufwand pro Woche.⁴

Die Mitglieder sind gehalten, an den zweimal wöchentlich stattfindenden Zusammenkünften teilzunehmen. Auf diese müssen sie sich zuhause vorbereiten, indem sie die Texte der Wachtturm-Studienausgabe und andere Publikation lesen und Fragen beantworten. Einmal pro Woche muss zuhause zudem ein sog. Heimbibelstudium durchgeführt werden. Dazu kommt das Lesen der täglichen Losung. Im Jahr 2022 investierten die aktiven Mitglieder der Gemeinschaft ca. 15 Stunden pro Monat in den sog. Predigtendienst.⁵

Starke Einbindung auch der Kinder und Jugendlichen

Bereits Kleinkinder müssen mit zu den wöchentlichen Zusammenkünften (es gibt kein spezielles Kinderprogramm), und Kinder müssen oft auch mit zur Haustürmission, was viele als sehr schambesetzt erleben. Das „religiöse Programm“ reicht weit über die durchschnittliche Belastbarkeit gerade auch von Kindern und Jugendlichen hinaus, die dadurch kaum Zeit für soziale Kontakte, Spiel und Freizeit haben und oft auch zu wenig Zeit für Schulaufgaben. Für ein Familienleben bleibt wenig Zeit.

Bluttransfusionen verboten

Bei den Zeugen Jehovas gilt das sog. Blutverbot. Mitglieder dürfen weder tierisches noch menschliches Blut zu sich nehmen, auch nicht im Zusammenhang mit einer medizinischen Behandlung. Es sind zwar inzwischen einzelne Blutbestandteile freigegeben, Bluttransfusionen (auch Eigenbluttransfusionen) sind jedoch verboten, selbst wenn diese lebensrettend wären. Verstossen Mitglieder gegen diese Vorgaben, gelten sie als „freiwillig ausgetreten“, d.h. sie werden wie Ausgeschlossene behandelt.

Keine höhere Bildung

Höhere Bildung gilt als verpönt. Die Zeugen Jehovas gehören in den USA zu der religiösen Gruppe mit der tiefsten Rate von Studienabschlüssen. Auch in der Schweiz zeichnen sie sich durch ein tiefes Bildungs- und auch Einkommensniveau aus.⁶ Viele Jugendliche wählen nicht den Beruf, der ihnen am meisten entspricht, weil es heisst, es lohne sich angesichts des nahen Armageddon nicht, zu viel Zeit in die Ausbildung zu investieren. Hinter der Bildungsfeindlichkeit dürfte aber auch die Angst stehen, dass junge Menschen durch eine höhere Ausbildung Dinge verstärkt in Frage stellen.

Rigide Sexualmoral

Die Mitglieder haben sich einer rigiden Sexualmoral unterzuordnen: Sexualität ist nur innerhalb der Ehe erlaubt, Homosexualität gilt als Sünde. Frühe Eheschliessungen sind die Folge und oft auch unglückliche Beziehungen. Geschiedene dürfen nicht wieder heiraten, ausser der Partner habe „Ehebruch“ begangen oder sei verstorben. Häusliche Gewalt scheint ein grosses Problem zu sein.

Soziale Isolation

Die Mitglieder sollten nur innerhalb der Gemeinschaft Freundschaften pflegen. Das Begehen der meisten christlichen Feste, aber auch anderer Feierlichkeiten wie Geburtstags-, 1. August- oder 1. Mai-Feiern ist ihnen untersagt. Das gilt auch für Kinder, was sie von ihren Schulkamerad:innen oder Nachbarskindern isoliert. Auch an sozial wichtigen Zeremonien (z.B. kirchliche Hochzeit), die in einem religiösen Gebäude

⁴ *Jehovas Zeugen. Menschen aus der Nachbarschaft. Wer sind sie?* (1994), Selters: Wachtturm-Gesellschaft.

⁵ www.jw.org/de/bibliothek/buecher/Bericht-%C3%BCber-das-Dienstjahr-2022-der-Zeugen-Jehovas-in-der-ganzen-Welt/Gesamtzahlen-%C3%BCr-2022 (Zugriff 14.08.2023).

⁶ www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.341873.html, Bericht S. 40 (Zugriff 14.08.2023)

stattfinden oder von einem Geistlichen durchgeführt werden, dürfen Zeugen Jehovas nicht teilnehmen, was die Entfremdung von Familienmitgliedern, die nicht Zeugen Jehovas sind, fördert.

Kein politisches oder gesellschaftliches Engagement

Den Mitgliedern wird abgeraten, sich politisch und gesellschaftlich zu engagieren, indem sie abstimmen oder wählen gehen oder sich gar selbst für ein Amt zur Verfügung stellen. Viele Vergnügungen (bestimmte Filme, bestimmte Musik, Besuchen von Clubs etc.) gelten als sündig, da zu „weltlich“. Das gilt aber auch für manche künstlerische Tätigkeiten wie Theaterspiel oder Sportarten mit ausgeprägtem Wettkampfcharakter.

Keine Mitbestimmung möglich – Kritik führt zum Ausschluss

Kritik an den Strukturen oder offen geäußerte Zweifel an der Doktrin führen im Wiederholungsfall zum Ausschluss. So werden immer wieder Mitglieder, die sich gegen die Vertuschung von Übergriffen gewehrt haben, ausgeschlossen. Die Mitglieder haben keinerlei Möglichkeit, die Regeln der Organisation mitzugestalten. Vielmehr sollen Mitglieder andere, die sich nicht an die Vorgaben halten, bei den Ältesten melden.

Strukturen und Lehre fördern Formen von Missbrauch

Die Geschlossenheit des Systems und der dogmatische Glaube fördern sexuellen Missbrauch an Kindern ebenso wie das interne Regelwerk mit der sog. Zwei-Zeugen-Regel: Dem Verdacht von sexuellen Übergriffen soll in der Regel nur nachgegangen werden, wenn es dafür zwei Zeugen gibt. Bestreitet der Täter die Tat, braucht es neben dem Opfer einen weiteren Zeugen. Durch die Glaubenspraxis haben die Kinder verinnerlicht, dass ihre Bedürfnisse an zweiter Stelle kommen – das üben sie zweimal wöchentlich in den wöchentlichen Zusammenkünften, wo schon Kleinkinder anderthalb Stunden stillsitzen müssen. Ausserdem lernen Kinder, sich Autoritäten unhinterfragt zu fügen – so wie es ja auch die Eltern tun. Und die tiefsitzende Angst macht Kinder noch verwundbarer: „Wenn du etwas sagst, stirbst du bei Armageddon.“ William Bowen, ehemaliger Ältester und Begründer der Hilfsorganisation „Silent Lambs“, geht von mindestens 22'000 dokumentierten Fällen von sexuellem Missbrauch an Kindern innerhalb der Wachturm-Gesellschaft aus.

Zürich, Fachstelle infoSekta, 2023

Ursprünglicher Text (23.07.2015/ 24.06.2016): Regina Spiess / Überarbeitung (15.08.2023): Christian Rossi